

30.08.2021 – 13:35 Uhr

Krebsliga fordert die Sicherstellung von Krebsbehandlungen trotz steigender Covid-19-Fälle

Viele Krebsbetroffene sind verunsichert, weil in der Schweiz in letzter Zeit wieder vermehrt Covid-19-Patientinnen und -Patienten auf den Intensivstationen betreut werden müssen. Sie befürchten, dass ihre Behandlungen deswegen verschoben werden. Die Krebsliga fordert, dass der Zugang zu dringlichen Krebsbehandlungen jederzeit möglich ist. Zudem appelliert sie an die Bevölkerung, sich impfen zu lassen und alle Schutzmassnahmen weiterhin korrekt einzuhalten.

Sehr geehrte Medienschaffende

Krebsbetroffene müssen auch während der Pandemie Zugang zu dringlichen Behandlungen, beispielsweise Tumoreingriffen, haben. Sollte dies aufgrund der steigenden Fallzahlen von COVID-19-Erkrankungen nicht mehr gewährleistet sein, sind von Bund und Kantonen entsprechende Massnahmen zu ergreifen.

Bereits Ende 2020 gab es einzelne Hinweise, dass Behandlungen von Krebsbetroffenen verschoben werden mussten. Gemäss der Schweizerischen Gesellschaft für für Intensivmedizin (SGI) verzeichnen die Intensivstationen zurzeit wieder eine starke Zunahme an kritisch kranken COVID-19-Patientinnen und -Patienten, von denen die allermeisten nicht gegen COVID-19 geimpft sind. Weil die Impfung das wichtigste Mittel bleibt, um Spitäler vor Überlastung zu schützen, appelliert die Krebsliga an die Schweizer Bevölkerung, sich wenn möglich impfen zu lassen.

Die Krebsliga empfiehlt auch Krebsbetroffenen, sich in Rücksprache mit ihrer Onkologin oder ihrem Onkologen gegen das Coronavirus impfen zu lassen. Studien belegen, dass Krebspatientinnen und -patienten mit einer Coronavirusinfektion schwerere Krankheitsverläufe und eine höhere Sterbewahrscheinlichkeit haben als die infizierte Kontrollgruppe ohne Krebserkrankung. Auch Personen, die sich einer immunsuppressiven Therapie unterziehen, können sich impfen lassen. Allerdings ist es aufgrund der Immunsuppression möglich, dass sie weniger gut auf die Impfung ansprechen und keinen genügenden Immunschutz aufbauen können. Zudem gibt es gewisse Fälle, in denen eine Impfung nicht indiziert ist. Deshalb ist es für Krebsbetroffene wichtig, dass nicht nur ihre Angehörigen geimpft sind, sondern auch möglichst viele weitere Personen und dass weiterhin angemessene Schutzmassnahmen gelten, die korrekt eingehalten werden.

Die kantonalen und regionalen Krebsligen oder das Krebstelefon der Krebsliga Schweiz sind bei Fragen zu Krebs und Corona für Betroffene und Nahestehenden da. Weitere Informationen finden sie auch im FAQ der Krebsliga: www.krebsliga.ch/corona

*Die **Krebsliga** engagiert sich als gemeinnützige Organisation seit 111 Jahren in der Krebsprävention, für die Unterstützung von Menschen mit Krebs und ihren Angehörigen und in der Forschungsförderung. Sie vereint als nationale Organisation mit Sitz in Bern 18 kantonale und regionale Ligen. Die Krebsliga wird vorwiegend durch Spenden finanziert und ist ZEWO-zertifiziert.*

Kontakt

Stefanie de Borba
Medienverantwortliche
Krebsliga Schweiz
media@krebsliga.ch
T +41 31 389 93 31

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100003316/100876726> abgerufen werden.